

austauschen
verstehen
weiterkommen

Jahresbericht 2015



agridea

ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND DES LÄNDLICHEN RAUMS
DÉVELOPPEMENT DE L'AGRICULTURE ET DE L'ESPACE RURAL
SVILUPPO DELL'AGRICOLTURA E DELLE AREE RURALI
DEVELOPING AGRICULTURE AND RURAL AREAS

*Präsident Lorenz Koller, Stellvertretende Direktorin Sylvie Aubert Brühlmann
und Direktor Ulrich Ryser (v.l.n.r.).*



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Für die AGRIDEA war 2015 ein bewegtes Jahr. Viele erfreuliche Ergebnisse entstanden in der Zusammenarbeit mit engagierten Partnern und Kunden. Anlass zur Sorge gab die Finanzierung der Aktivitäten bzw. die Rentabilität der Beratungszentrale.

Aktiv für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum

Im Rahmen der Thematik Betriebsmanagement arbeitete die AGRIDEA im BLW-Projekt «Administrative Vereinfachung» mit, indem sie Gesprächsrunden mit Landwirtinnen und Landwirten moderierte. Einen konkreten Beitrag leistete sie zudem mit der Lancierung des Projekts Barto, das den Bauernfamilien eine zentrale Aufzeichnungsplattform zur Verfügung stellt. Ziel ist, dass die Daten für verschiedene Zwecke künftig nur noch einmal erfasst werden müssen.

Im Bereich Unternehmen und Familie wurden die betriebswirtschaftlichen Begriffe gemäss neuem Rechnungslegungsgesetz sowie die Grundlagen für die Anwendung überarbeitet. Die Kalkulationsgrundlagen für die Betriebsplanung wurden harmonisiert und neu konzipiert. Für die Umsetzung der Agrarpolitik wurden Berechnungshilfen wie der SAK-Rechner entwickelt.

In der landwirtschaftlichen Produktion waren Massnahmen unter dem Stichwort «ökologische Intensivierung» weiterhin ein Thema. Ebenso die teils problematischen Auswirkungen der Produktion, unter anderem im Zusammenhang mit Antibiotika, Pflanzenschutzmitteln oder dem Klima. Die AGRIDEA engagierte sich speziell auch für die Effizienzsteigerung in der Produktion. Ein Beispiel dafür ist die Kampagne «Erfolgreiche Milchproduktion», die gemeinsam mit verschiedenen Partnern gestartet wurde. Im Futterbau wurde gemeinsam mit der AGFF eine neue Strategie zur Optimierung der Produktion erarbeitet. Die Datensammlung Futterbau in Italienisch wurde massgeblich erweitert. Im Rahmen der Eiweissstrategie stand die Suche nach Alternativen in der Eiweissversorgung im Vordergrund. Die Unterstützung des Biologischen Landbaus wurde in der Westschweiz gestärkt, indem in Lausanne gemeinsam mit Bio Suisse und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) ein Kompetenzzentrum installiert wurde. Gemeinsam mit Partnern wurde ein Projekt zur Erdmandelgrasbekämpfung erarbeitet – invasive Neophyten stellen die Produktion vor immer neue Herausforderungen. Im Mandat Herdenschutz führte die AGRIDEA neben den ordentlichen Arbeiten auch Alpplanungen durch und untersuchte den Einsatz von Lamas im Herdenschutz.

Das Funktionieren des Milchmarktes und das Vorgehen für erfolgreiche Preisverhandlungen waren Themen an mehreren Veranstaltungen der AGRIDEA. Im europäischen Projekt Rethink wurden die Resilienz von Wertschöpfungsketten und Merkmale für robuste Absatzkanäle untersucht. Vielfältige Aktivitäten standen im Zusammenhang mit dem regionalen Absatz, beispielweise

der Förderung regionaler Produkte in der Gemeinschaftsgastronomie. Das Projekt Filagro im Kanton Freiburg analysierte die Aufteilung der Wertschöpfung in den verschiedenen Wertschöpfungsketten und schlug Massnahmen für die Erhöhung des Anteils der Landwirtschaftsbetriebe vor. In der Region Genf wurden die Schlachthöfe analysiert. Es konnte aufgezeigt werden, dass diese eine traditionelle Typologie haben und dass an der Renovation von Betrieben mit geringer Kapazität für die Direktvermarktung ein nachweisliches Interesse besteht.

Interne Reorganisation praktisch abgeschlossen

Als letzte Etappe der internen Reorganisation wurde die Erarbeitung eines neuen Lohnsystems an die Hand genommen. Nach 2014 schloss die AGRIDEA auch das Jahr 2015 mit einem grossen Defizit ab. In der zweiten Jahreshälfte 2015 mussten deshalb einschneidende Massnahmen ergriffen werden. Unter anderem wurde der Personalbestand reduziert, indem einzelne Stellen nicht wiederbesetzt und fünf Kündigungen ausgesprochen wurden. Alle Gremien der AGRIDEA engagieren sich dafür, dass die finanzielle Situation nachhaltig stabilisiert werden kann.

Ausblick 2016

Die AGRIDEA wird ihre Partner auch 2016 tatkräftig – mit bewährten und neuen Produkten und Dienstleistungen – unterstützen. Allerdings treffen die Sparmassnahmen des Bundes die AGRIDEA erneut – der Finanzbeitrag wird um weitere rund 130 000 Franken gekürzt.

Erstmals wird sich die AGRIDEA einem Peer Review stellen. Internationale Expertinnen und Experten werden die Beratungszentrale im Herbst 2016 auf Herz und Nieren prüfen und einen Bericht erstellen. Dieser wird dem BLW als Grundlage für den Finanzhilfevertrag 2018 – 2021 mit der AGRIDEA zur Verfügung stehen. Die AGRIDEA wird die Resultate und Empfehlungen aus dem Peer Review nutzen, um ihre Dienstleistungen weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre mit dem Jahresbericht 2015.

Lorenz Koller, Präsident

Ulrich Ryser, Direktor

Sylvie Aubert Brühlmann, Stellvertretende Direktorin

IALB-Tagung 2015 – Effizienz in der Land- und Ernährungswirtschaft

Wenn Expertinnen und Experten Produktions- oder Dienstleistungsprozesse unter die Lupe nehmen, ist oft die Rede von ungenügender Effizienz. So auch in der Land- und Ernährungswirtschaft. Als Veranstalterin der IALB-Tagung 2015 nutzte die AGRIDEA die Gelegenheit, die Effizienz-Frage aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und auf europäischer Ebene zu thematisieren.

Die «IALB – Internationale Akademie land- und hauswirtschaftlicher Beraterinnen und Berater» ist ein Zusammenschluss von Beratungskräften aus Ost- und Westeuropa. Im Zentrum ihrer Aufgaben steht die Förderung von Beratung und Bildung. Seit Juni 2015 hat AGRIDEA-Direktor Ulrich Ryser den Vorsitz inne. 2015 fand die jährliche Tagung unter der «Regie» der AGRIDEA in Solothurn statt. Während fünf Tagen beschäftigten sich rund 280 Teilnehmende aus 19 Ländern an Plenarvorträgen, Foren, Workshops und Exkursionen mit dem Thema «Effizienz in der Land- und Ernährungswirtschaft – Sein und Schein in Betrieb und Beratung». Folgende Fragen standen im Vordergrund:

- Sind die aus dem Industrie- und Dienstleistungsbereich bekannten Lehren zur Effizienzsteigerung auch für land- und hauswirtschaftliche Aktivitäten und generell für Betriebe im ländlichen Raum tauglich? Welche Rolle spielen dabei die Rahmenbedingungen Natur, Jahreszyklen und Familie?
- Wie halten wir es mit der Effizienz in unseren eigenen Bereichen, den landwirtschaftlichen Beratungsdiensten und Schulen? Lässt sich auch hier aus weniger mehr machen?

Statements aus den Fachveranstaltungen

Wie die verschiedenen Statements der Referentinnen und Referenten zeigten, ist Effizienz, wie sie im Industrie- und Dienstleistungssektor verstanden wird, nicht die Lösung aller Herausforderungen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Viel mehr machten sie klar, dass hier die Beratung wichtig ist, um individuelle Lösungswege aufzuzeigen.

Bernard Lehmann, Direktor BLW:

Die Zielkonflikte, verursacht durch die verschiedenen Ansprüche der Schweizer Bevölkerung an die Landwirtschaft, lassen sich nur durch eine verbesserte Effizienz in der Produktion und auf den Betrieben mindern. Teilweise ist das bereits gelungen. Zum Beispiel durch gesteigerte Effizienz im Nährstoffhaushalt oder in der Arbeitsproduktivität; ermöglicht durch ein besseres Betriebsmanagement, den technischen Fortschritt und die landwirtschaftliche Beratung. Letztere vermittelt der Praxis den aktuellen Stand der Forschung und bietet eine wertvolle Aussensicht.

Christine Ax, Senior Researcher, SERI, Wien:

So wie Effizienz heute in Wirtschaft und Gesellschaft gelebt wird, ist sie nicht mehr effektiv, sondern führt eher dazu, dass wir ärmer werden. Der durchaus sinnvolle Gedanke, mit Res-

ourcen haushälterisch umzugehen, verkehrt sich in einen zerstörerischen Prozess. Wenn die Effizienz den falschen Zielen dient, die Rahmenbedingungen nachteilig sind und die Effizienz-Kennziffern nicht mehr dem «rechten Zweck» dienen. Heute sind Korrekturen erforderlich, weil das Ergebnis unseres Systems von immer mehr Menschen nicht mehr gewollt wird, nur noch wenigen dient und immer effizienter in die falsche Richtung führt.

Martin Keller, CEO fenaco:

In Unternehmen der Agrar- und Ernährungswirtschaft bleibt die Steigerung der Effizienz prioritär, was aber nicht zulasten von Qualität und Sicherheit der Schweizer Lebensmittel – Stichwort «Swissness» – gehen darf. Hier stossen wir – nicht zuletzt wegen den höheren Produktpreisen – an die Grenzen der Effizienzsteigerung und erkennen die zunehmende Bedeutung des Dialogs. Zum einen mit den Landwirtinnen und Landwirten, um sie zu begleiten und zum andern mit den Konsumentinnen und Konsumenten, um sie von den Mehrwerten der Schweizer Lebensmittel zu überzeugen.

Suzanne Otten, LMS Agrarberatung GmbH, Rostock;

Markus Höltschi, BBZN Hohenrain:

Die Anforderungen an die heutige Beratungsmethodik sind sehr hoch. In komplexen Problemsituationen braucht die Landwirtin bzw. der Landwirt kaum einen Fachspezialisten, sondern eine breit ausgerichtete Gesprächspartnerin bzw. einen breit ausgerichteten Gesprächspartner. Eine Person, der vertraut werden kann und die einen bei der Situationsanalyse unterstützt. Hier setzt die Prozessberatung an: Die Beratungsperson liefert keine direkten Lösungsvorschläge, vielmehr begleitet sie die Kundinnen und Kunden im Prozess und regt zu eigenen Lösungen an.

Hans Hofer, Inforama Rütli;

Urs Ryf, Präsident Vereinigung landwirtschaftlicher Lehrmeister des Kantons Bern:

Handlungsorientiertes Lernen ist eine effiziente und wirksame Lernform zur Bewältigung der neuartigen Herausforderungen in der Berufsbildung. Lernerfolg bedeutet über Kompetenzen zu verfügen, das heisst «können statt nur wissen». Die Rolle des Unterrichtenden entwickelt sich vom «Dozenten» in Richtung «Moderator». Damit das Handlungswissen der Schule mit der Arbeit in der Praxis übereinstimmt, braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrbetrieb und Schule.

Johanna Schoop, Umwelt, Landschaft und Hans Schüpbach, Bildung, Beratung





GeoACORDA – Dienstleistung zur Erfassung von georeferenzierten Daten

Laut Aussagen von spezialisierten Unternehmen im Bereich der Geomatik haben bereits heute achtzig Prozent der Informationen eine geografische oder räumliche Komponente. Ab dem 1. Juni 2017 verlangt der Bund eine Georeferenzierung für jede einzelne Parzelle. Diese Herausforderung kann nur mit der Unterstützung aller Akteure im landwirtschaftlichen Umfeld bewältigt werden.

Die Bestandsaufnahme, das Speichern, das Analysieren und das Verarbeiten von Geodaten liefert Informationen über den Boden, die Landwirtschaft, die Fauna, die Flora usw. Diese Informationen können als Referenz dienen, zum einen für die geografische Positionierung, zum andern auch zur Generierung von neuen Daten oder zur Verbindung von bestehenden. Die Geografischen Informationssysteme (GIS) bieten die einzigartige Möglichkeit, geografische und textuelle oder numerische Informationen wie beispielsweise Massnahmen auf einer Parzelle zu verwalten.

Behandlung geografischer Informationen – eine Wissenschaft für sich

Die AGRIDEA wurde 2015 offiziell beauftragt, Funktionen im Zusammenhang mit der georeferenzierten Datenerfassung in bestehende Applikationen mit textuellen oder numerischen Informationen zu integrieren. Für die AGRIDEA handelt es sich hierbei um eine Leistungserweiterung im Rahmen des ACORDA-Mandats (Administration Coordonnées Romande des Données Agricoles) für die Kantone Waadt, Neuenburg, Jura und Genf. In Zusammenarbeit mit den Landschaftsämtern der vier Kantone sind bei der Erstellung des Pflichtenheftes einige Lösungen in Betracht gezogen worden. Daraus ist ebenfalls eine Zusammenarbeit mit der Firma Camptocamp entstanden. Diese hat das nötige Know-How und verfügt über die gefragten technischen Komponenten sowie die passende Infrastruktur.

Mit gemeinsamer Lösung den Anforderungen gerecht werden

Die Agrarpolitik 14-17 fordert, dass alle Parzellen in Zukunft georeferenziert sein müssen. Die Lieferung der Daten an den Bund muss bis spätestens 1. Juni 2017 erfolgen (Art. 113 der Direktzahlungsverordnung – DZV – SR 910.13). Dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) dient GIS, um landwirtschaftliche Daten in Verbindung mit dem ländlichen Raum zu speichern, zu bearbeiten, zu analysieren, zu bewerten und darzustellen. Ein solches System identifiziert die Grenzen der Landwirtschaftszone und vereinfacht deren Aktualisierung. Zudem beantwortet es zahlreiche Fragen in Verbindung mit dem ländlichen Raum, sowohl in der Umsetzung als auch der Entwicklung der Agrarpolitik.

Um dieser neuen rechtlichen Anforderung Folge leisten zu können, hatte der Bund zu Beginn geplant, allen Kantonen ein gemeinsames und zentralisiertes Hilfsmittel mit dem Namen GADES zur Verfügung zu stellen. Dieses Projekt ist allerdings aufgegeben worden. Diese Situation hat die ACORDA-Kantone dazu veranlasst, bei der AGRIDEA eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, um diese neue Anforderung in das aktuelle ACORDA-Mandat integrieren zu können. Das erklärte Ziel ist eine gemeinsame Lösung, die von den gleichen Synergien profitiert wie bereits die jetzige Applikation bzw. diese sogar verstärkt.

Die wichtigsten Herausforderungen

Alle verschiedenen Ämter, die mit Direktzahlungen und landwirtschaftlichen Daten zu tun haben, müssen sicherstellen, dass die in ACORDA erfassten Parzellen georeferenziert sind. Diese Informationen werden überprüft, gegebenenfalls korrigiert und validiert, bevor sie über den Umweg der Direktzahlungen dem BLW übermittelt werden. Eine hohe Qualität der eingegebenen Daten ist von grösster Bedeutung.

Der Betrieb muss zukünftig nebst der Erfassung der Parzellen auch die Polygone ergänzen. Diese lästige Arbeit muss nur einmal gemacht werden, da in Folge nur die Änderungen ergänzt werden müssen. Das Erfassen der geografischen Informationen wird mit Hilfe von bestehendem Kartenmaterial, das als Referenz dient, durchgeführt. Auf dieser Grundlage kann der Benutzende die geografischen Polygone einzeichnen. Die Mitarbeitenden der Landwirtschaftsämter werden Betriebe sowie Beraterinnen und Berater bei der Datenerfassung unterstützen. Um die Eingabe zu erleichtern, stehen in der Software spezielle Zeichnungswerkzeuge (z.B. magnetische Objekte) zur Verfügung. Sie ermöglichen das Zeichnen der Polygonpunkte mit Hilfe bereits bestehender Polygone (Nachbarsparzellen, Kataster, Gemeindegrenzen).

Die Bereitstellung, aber auch die Benutzung eines Erfassungssystems georeferenzierter Daten sind Herausforderungen für die Akteure in der Landwirtschaft. Dank ihrem Know-How vereinfacht die AGRIDEA die Realisierung.

Frédéric Monnier, Informatik

Hauswirtschaft – zentrales Bindeglied zwischen Betrieb und Familie

Damit eine optimale operative und strategische Führung des Unternehmens Bauernhof gewährleistet ist, sind Betrieb und Familie bestmöglich zu kombinieren. Die Hauswirtschaft spielt hierbei eine wichtige Rolle. Zum einen sichert sie das Wohlergehen der Leute auf dem Hof, zum andern stellt sie Wissen und Ressourcen für den Betrieb und dessen Weiterentwicklung zur Verfügung.

Der AGRIDEA-Themenbereich «Hauswirtschaft» hat in Anbetracht dieser Tatsache sein Profil geschärft und seine Schwerpunkte neu definiert:

- Betriebs- und arbeitswirtschaftliche Daten, Berechnungen und Planungsgrundlagen für den bäuerlichen Haushalt
- Selbstversorgung / Produkteverarbeitung
- Durchführen von Weiterbildungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Vernetzung der bäuerlichen Hauswirtschaft mit anderen Netzwerken aus den Bereichen Home Economics und Facility Management

Da die Ressourcen im Themenbereich «Hauswirtschaft» knapp sind, wurde enger mit den Themenbereichen «Diversifizierung» und «Führung von Familienunternehmen» zusammengearbeitet. Daten sollen in Zukunft nicht mehr jährlich gebündelt, sondern in einem Rhythmus von zwei Jahren aktualisiert werden. Dafür werden sie vermehrt auch in Französisch publiziert.

Schwerpunkt 1: Nachschlagewerk «selbstgemacht – eingemacht – feingemacht»

Im Spätsommer wurde die vierte Auflage des Nachschlagewerks und Lehrmittels «selbstgemacht – eingemacht – feingemacht – Verarbeitung von Lebensmitteln für die Selbstversorgung» lanciert. Das umfassende und handliche Werk stösst auf viel Interesse. Kein Wunder: Auf dem Land wie auch in städtischen Kreisen wird wieder vermehrt zum Einmachglas gegriffen. Im Zeitalter von Foodwaste steigt bei Frauen und Männern das Bewusstsein für bewährte und wieder entdeckte Wissensschätze aus dem Reich der Selbstversorgung. Die Nachfrage nach saisonalen naturnahen Nahrungsmitteln aus der Region oder zum Teil sogar eigener Produktion ist gegeben und unterstützt den Trend zur schonenden Verarbeitung einheimischer Lebensmittel.

Die AGRIDEA unterstützt diesen Zeitgeist mit dem Ordner «selbstgemacht – eingemacht – feingemacht». Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt von bäuerlich-hauswirtschaftlichen Beraterinnen als Autorinnen und der AGRIDEA als Projektkoordinatorin und Verlegerin. Das Nachschlagewerk wird an den Bäuerinnenschulen im Modul Produkteverwertung als Lehrmittel verwendet. Die vierte Auflage wurde in Deutsch und Französisch komplett überarbeitet und mit dem Kapitel «Genuss aus der Natur – Verarbeitung von Wildobst und Kastanien» ergänzt.

Schwerpunkt 2: Geschäftsstelle IFHE Sektion Schweiz

IFHE ist die Abkürzung für «International Federation for Home Economics». Seit 2010 beheimatet die AGRIDEA die Geschäftsstelle IFHE Sektion Schweiz. Nebst der Geschäftsstelle hat die AGRIDEA auch einen Sitz im Vorstand. Die IFHE ist das einzige Forum für den weltweiten Austausch im Bereich Hauswirtschaft mit all seinen Facetten wie Ernährung, Gesundheit, Konsum, Bildung und Ökonomie. Als bedeutende Nichtregierungsorganisation hat die IFHE bei mehreren UN-Organisationen einen beratenden Status inne. In der IFHE sind mehr als 50 Länder aus allen Kontinenten vertreten. Die Mitglieder der Sektion Schweiz sind in verschiedenen Berufsgruppen mit Bezug zur Hauswirtschaft tätig.

Durch das Führen der Geschäftsstelle IFHE Sektion Schweiz konnte die Vernetzung mit anderen Organisationen im Bereich Hauswirtschaft intensiviert werden. Es werden immer häufiger Informationen ausgetauscht und Synergien genutzt. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die gemeinsame Planung, Organisation und Durchführung der deutschsprachigen Tagung «Zukunft heute leben, Haushaltsproduktion und Konsum nachhaltig gestalten» im Frühjahr 2016 in Bonn. An dieser Tagung arbeiten die IFHE Mitgliedersektionen Deutschland, Österreich und Schweiz zusammen.

Schwerpunkt 3: Familienbetrieb

Immer mehr Betriebsleiterpaare diskutieren und planen die alltäglichen Arbeiten im Betrieb und für die Familie gemeinsam, um eine grössere Flexibilität in der Arbeitserledigung und eine gute Lebensqualität zu haben. Das System Familienbetrieb in seiner Gesamtheit abzubilden und der Beratung sowie den Bauernfamilien entsprechende Hilfsmittel für die Organisation und Planung zur Verfügung zu stellen, ist eine zentrale Aufgabe. In diesem Zusammenhang wird gemeinsam mit Agroscope die Integration des Bauernhaushalts in den Betriebsarbeitsvorschlag der Forschungsgruppe Arbeit, Bau und Systembewertung geprüft. Die Planung und Analyse der Arbeiten für alle Aktivitäten auf einem landwirtschaftlichen Betrieb – inklusive Haushalt – könnten neu gesamtheitlich abgebildet werden.

Esther Thalmann, Betrieb, Familie, Diversifizierung





Agrarpolitik – neue SAK-Hilfs- mittel erarbeitet

Im Vorfeld des Herbstpakets 2015 der agrarpolitischen Vernehmlassung leistete die AGRIDEA einen wertvollen Beitrag zum Hauptthema «Anpassungen der Grundlagen und der Faktoren der Standardarbeitskraft (SAK)». Die Gruppe «Betrieb, Familie, Diversifizierung» erarbeitete innert kürzester Zeit – in Absprache mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) – ein Factsheet und einen Excel-SAK-Rechner. Bereits zu Beginn der Vernehmlassung Ende April konnten beide Hilfsmittel auf der Plattform www.focus-ap-pa.ch allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

Das Factsheet und der SAK-Rechner waren für die Diskussion zum Thema SAK während der Vernehmlassungsphase eine ideale Unterstützung. Während im Factsheet die verschiedenen Veränderungen zusammengefasst und mögliche Beispiele berechnet werden, ermöglicht der SAK-Rechner den Benutzenden die Berechnung der zukünftigen SAK auf einem Betrieb sowie den Vergleich mit den bisherigen Faktoren.

Hilfsmittel mit breitem Publikum besprochen

Des Weiteren wurden die beiden Hilfsmittel im Mai am AGRIDEA-Kurs «Hotspot Standardarbeitskräfte» in Grangeneuve und in Zollikofen vorgestellt und mit einem breiten Publikum besprochen. Zusätzliche Vorträge und Workshops zum Thema SAK konnten im Oktober an der Info-Tagung «Viehwirtschaft», im November am «Weiterbildungskurs für Baufachleute» sowie im Dezember an den beiden Kursen «Update Agrarpolitik» gehalten werden. Zudem wurden seitens der AGRIDEA viele schriftliche und telefonische Anfragen zum Thema SAK beantwortet und Detailfragen zur Klärung ans BLW weitergeleitet. Schlüsselfragen wurden exemplarisch im Forum auf der Plattform www.focus-ap-pa.ch in der Rubrik «FAQ» beantwortet. Diese Detailfragen haben der AGRIDEA geholfen, selber in der Vernehmlassung Stellung zu nehmen und auf wichtige Punkte und Unklarheiten hinzuweisen.

Gregor Albisser, Betrieb, Familie, Diversifizierung

Bauen und Energie – vielfältige Heraus- forderungen

Als Gründungsmitglied von AgroCleanTech – der Energie- und Klimaagentur der Schweizer Landwirtschaft – und als Betreuerin des Geschäftsführungsmandats der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für landwirtschaftliches Bauen und Hoftechnik ALB-CH vernetzt die AGRIDEA aktiv zwischen Forschung, Beratung, Markt und Landwirtschaft in den Bereichen «Bauen und Energie». Diese Aktivitäten ermöglichen es der AGRIDEA, sämtliche Akteurinnen und Akteure bei der Begleitung von Bauernfamilien und der Umsetzung von Projekten zielgerichtet und nachhaltig zu unterstützen. So wird ein optimaler Informationsfluss und damit Wissensgenerierung und -vermittlung sowie eine möglichst effiziente Lösung von Problemstellungen mit allen Akteurinnen und Akteuren erreicht. Handlungsschwerpunkte bilden die Knüpfung und Pflege von Kontakten im In- und Ausland, die Initialisierung, Unterstützung und Durchführung von Projekten, Veranstaltungen, die Erarbeitung und Pflege von Hilfsmitteln sowie die Aufarbeitung offener Problemstellungen. Die Bedeutung dieses Netzwerks widerspiegelt sich in den jährlich angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen für Energie- und Baufachleute. Hier trifft sich jeweils die gesamte Branche. Für den Lückenschluss des Innovations- und Kompetenznetzwerks in der Beratung plant die AGRIDEA aktuell die Bildung der Plattform «Bauen für Beratungspersonen», für alle jene, die im Bereich Bauen tätig sind.

Energieeffizienz auf dem Bauernhof

In der Energiestrategie 2050 des Bundes spielt die schweizerische Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Neben der Produktion erneuerbarer Energien beinhaltet diese Strategie auch die Ausschöpfung vorhandener Einsparpotenziale. Aktuell laufen in der Landwirtschaft verschiedene Projekte. Beispielsweise verspricht die Entwicklung optimierter Wärmerückgewinnungsanlagen bei der Lüftung geschlossener und beheizter Stallsysteme, kombiniert mit der Verwendung isolierter Bauteile, ein hohes Einsparpotenzial an Wärmeenergie. Förderprogramme im Bereich Wärmerückgewinnung von Milchkühlungsanlagen sowie die Verwendung von Frequenzumformern für eine bedarfsgerechte Vakuumerzeugung erlauben ebenfalls eine substantielle Reduktion des Energieverbrauchs. Mittels Initialisierung, Partizipation und Unterstützung sowie einer bedarfsgerechten Multiplikation über verschiedene Kanäle unterstützt die AGRIDEA die Erreichung der in der Landwirtschaft gesteckten Energieziele massgeblich.

Christian Guler, Betrieb, Familie, Diversifizierung

Bio und ÖLN – jenseits der Schweizer Grenze

Wie heisst es so schön: Reisen bildet die Jugend. Dies gilt klar auch für etwas erfahrenere und nach wie vor neugierige Personen. Diese Erkenntnis durfte die AGRIDEA auf jeden Fall mit ihrer Studienreise durch Frankreich machen. 40 Fachleute – mit verschiedenen landwirtschaftlichen Hintergründen – aus der Deutsch- und Westschweiz haben an diesem spezifischen Weiterbildungsangebot teilgenommen. Sie nutzten die Gelegenheit, sich mit innovativen Anbautechniken auseinanderzusetzen.

Mit dabei waren biologisch oder nach IP wirtschaftende Produzentinnen und Produzenten, Mitarbeitende der Bundes- oder kantonalen Verwaltung sowie Mitglieder der Organisation SWISS NO-TILL (Schweizerische Gesellschaft für bodenschonende Landwirtschaft). Ziel der Reise war es, sich mit dem Konzept der konservierenden Landwirtschaft auseinanderzusetzen, sich auf neue Ideen einzulassen sowie die eigene Praxis und die persönlichen Visionen mit – teils kühnen – Ansätzen und Techniken zu konfrontieren. Die besuchten Anbausysteme beruhen, nebst der Aufgabe des Pfluges zugunsten der nichtwendenden Bodenbearbeitung, auf der angepassten Fruchtfolge und dem Anlegen von Begrünungen zwischen den Hauptkulturen.

Flurbegehungen

Dank den zahlreichen Betriebsbesichtigungen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die innovativen und manchmal verwirrenden Produktionsmethoden mit eigenen Augen zu sehen, zu fühlen und zu berühren. Der Austausch in der Gruppe bot zudem Gelegenheit, sich über das Gesehene auszutauschen, dieses zu diskutieren und allenfalls auch zu hinterfragen. Des Weiteren ging es aber auch darum, die Ansätze der jeweiligen Produzentinnen und Produzenten zu verstehen und deren Werdegang samt Erfolgen und Rückschlägen nachvollziehen zu können.

Die gesammelten Eindrücke während der Reise fügen sich rückblickend wie Puzzlesteine ineinander. Es scheint, dass bei der Umsetzung in die Praxis keine starren Regeln zu befolgen sind. Allerdings haben sich folgende Grundsätze als «roter Faden» entpuppt:

- Die Reduktion der variablen Kosten: Die Produzierenden bearbeiten grosse Flächen pfluglos. Zusätzlich begrenzen sie in unterschiedlichem Ausmass den Einsatz von Hilfsstoffen. Wo konventionell wirtschaftende Praktizierende den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren, kann ein Bio-Produzent im Extremfall ganz auf den Zukauf von Düngemitteln und Saatgut verzichten.
- Das von Konventionellen häufig praktizierte Spritzen mit kleinen Aufwandmengen.
- Das Praktizieren einer Fruchtfolge-Alternanz von ein bis zwei Sommerkulturen, gefolgt von ein bis zwei Winterkulturen. Weiter das Alternieren von Getreide, Leguminosen und Ölsaaten, um den Unkrautdruck zu reduzieren. Abgesehen von diesen beiden Punkten verfügen die Produzierenden bei der

Anpassung an die spezifischen Standorteigenschaften und den Opportunitäten des Marktes über grosse Freiheiten.

- Der Hauptnutzen beim Anbau von Zwischenbegrünungen besteht in der Förderung der Bodenfruchtbarkeit, der Anreicherung von Stickstoff, dem Verfügbarmachen weiterer Nährstoffe, der Stimulierung der biologischen Aktivität, der Verbesserung der Bodenstruktur, der Vermeidung von Stickstoffverlusten sowie der Erosion und der Unterdrückung von Unkraut.
- Beim Ansatz mit Mischkulturen wird beispielsweise Raps mit einer abfrierenden Gründüngung gesät. Das Resultat ist eine saubere Kultur Ende Winter und zur Erntezeit – trotz Verzicht auf Herbizid.
- Die Mechanisierung ist kein Selbstzweck, bleibt aber trotzdem ein Schlüssel zum Erfolg: Die Sämaschinen und die Eggen werden oft individuell angepasst.
- Die vereinzelte Wiedereinführung von Tieren auf Betrieben, die früher Tiere hatten. Beispielsweise für die kurzzeitige Schaf-Beweidung von Rapsfeldern im Mischanbau. Diese Methode ermöglicht – dank der Trittbelastung der Schafe – die Bekämpfung von Mäusen und gleichzeitig die Düngung der Kultur.

Eine gute Erfahrung

Für viele Teilnehmende stellte diese Reise sicher einen Höhepunkt des Jahres 2015 dar. Der Einblick in neue Anbausysteme, die oft von den Praktizierenden selbst erläutert und zum Teil auf wenig fruchtbaren Böden und mit begrenzten Mitteln umgesetzt wurden, war eine grosse Bereicherung. Trotz oder gerade wegen den schwierigen Ausgangsbedingungen sind Innovationen entstanden, die mehreren Betrieben das Überleben ermöglichen. Die Teilnehmenden hatten zudem Gelegenheit, neue Anbausysteme mit der bei uns gängigen Praxis zu vergleichen, neue Methoden und Ideen mit nach Hause zu nehmen oder auch Sackgassen zu erkennen, die es zu vermeiden gilt.

Mit der Organisation solcher Veranstaltungen fördert die AGRIDEA die Annäherung von unterschiedlichen landwirtschaftlichen Gruppierungen und trägt zur Überwindung von Differenzen bei. In einem Umfeld, in dem die Produktion vermehrt unter Druck gerät, können sich plötzlich neue Möglichkeiten auftun. Neugierde und Offenheit, aber auch eine häufigere Zusammenarbeit sind mehr denn je unverzichtbar.

Josy Tamarcaz und Jacques Dugon, Pflanzenbau





Profi-Lait – Bindeglied zwischen Praxis, Forschung und Beratung

Seit dem 1. Januar 2015 ist die Geschäftsstelle von Profi-Lait der AGRIDEA angegliedert. Franz Sutter ist neu Geschäftsführer und wird in der Romandie von Pascal Python unterstützt. Als nationale Informations- und Kommunikationsplattform mit verschiedenen Akteuren setzt sich Profi-Lait für eine wettbewerbsfähige Milchproduktion in der Schweiz ein. Dabei verfolgt die Organisation verschiedene Ziele. Neben der Unterstützung des Wissenstransfers von der Forschung und Entwicklung in die Praxis ist die Netzwerkbildung und -pflege mit den Partnern eine wichtige Aufgabe. Profi-Lait trägt auch dazu bei, praxisrelevante, offene Fragen im Bereich Milchproduktion zu identifizieren und bei den Forschungsinstitutionen in neue und bestehende Projekte einzubringen. Die aktive Unterstützung von Projekten oder Kampagnen mit Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit, wie zum Beispiel der Kampagne «Erfolgreiche Milchproduktion EMP» oder des fünften «Schweizerischen Melkwettbewerbs», stellt ein weiteres Aufgabenfeld dar. Für Profi-Lait war 2015 auch aus anderen Gründen ein wichtiges Jahr. Zum einen konnte das Konzept für die nächsten vier Jahre aufgelegt werden und zum anderen hat die Trägerschaft der Organisation die weitere Unterstützung zugesichert.

Franz Sutter, Tierhaltung

Energie- und Klimacheck

Im Auftrag von AgroCleanTech entwickelte die AGRIDEA – in Zusammenarbeit mit Ernst Basler + Partner – den Energie- und Klimacheck. Unter www.energie-klimacheck.ch kann der eigene Betrieb innerhalb von 10 bis 15 Minuten auf erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz analysiert werden.

In einem ersten Schritt wird der Betrieb über die Auswahl verschiedener Symbole, die stellvertretend für Betriebszweige stehen, charakterisiert. In einem zweiten Schritt wird analysiert, welche Massnahmen bereits umgesetzt werden und wo noch Optimierungspotential besteht. Die Spannweite der abgefragten Energie- und Klimamassnahmen ist breit. Sie reicht beispielsweise vom Diesel sparenden Traktoreinsatz bis hin zu langlebigen Milchkühen.

Im letzten Schritt folgt das Resultat, individuell abgestimmt auf die Situation des eigenen Betriebes. In einer grafischen Übersicht sind die bereits umgesetzten Massnahmen sowie die Verbesserungsmöglichkeiten anschaulich für den eigenen Betrieb dargestellt. Für die einzelnen Massnahmen stehen zusätzliche Informationen zur Verfügung. Zusammenhänge, Wirkungen, Synergien und Kosten werden dadurch verständlicher.

Bettina Marbot, Umwelt, Landschaft

Produktion sichern und Risiken von Pflanzenschutzmitteln reduzieren

In Europa lösen Risiken, die mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verbunden sind, Unsicherheit aus. Die Schweiz folgt dem Beispiel der EU und wird bald einen «Aktionsplan Pflanzenschutzmittel» zur Verfügung haben. Die AGRIDEA ihrerseits publiziert seit vielen Jahren – seit 1976 in Zusammenarbeit mit der «Groupe intercantonal Grandes Cultures» – Datenblätter zum Thema Ackerbau. Darin enthalten sind Informationen zur guten landwirtschaftlichen Praxis, unter anderem auch mit Fokus auf den Pflanzenschutz. Zudem fördert und begleitet die AGRIDEA Projekte mit dem Ziel, den Einsatz und die Risiken von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren. Beispiele sind die Anwendung und Anpassungsmöglichkeiten von biologischen Reinigungssystemen oder Waschplätzen für die Spritzenreinigung. Des Weiteren organisierte die AGRIDEA 2015 Workshops, in denen Produzierende aus den Bereichen Acker-, Obst- und Weinbau ihre Vorschläge zu geeigneten Massnahmen zur Risikoreduktion für Mensch und Umwelt einbringen konnten. Alles in allem leisten die Plattformen, Dokumente und Projekte der AGRIDEA einen Beitrag, die Produktion zu sichern und gleichzeitig die negativen Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln zu reduzieren.

Philippe Droz, Landwirtschaftliche Produktion und Umwelt

Ein Kompetenzzentrum für die Bioberatung in Lausanne

Im Jahr 2015 hat das FiBL seine Präsenz am Standort Lausanne verstärkt und bietet nun dreieinhalb Arbeitsplätze an. Auch Bio Suisse eröffnete ein neues Büro in den Räumlichkeiten der AGRIDEA. Diese Annäherung zwischen den Institutionen und die deutliche Stärkung der personellen Ressourcen darauf ab, die biologische Landwirtschaft in der Westschweiz zu fördern. Die Marktnachfrage nach Westschweizer Bio-Ackerbauprodukten ist in der Tat hoch und die Produzierenden wünschen sich eine auf ihre Betriebsstrukturen und klimatischen Bedingungen zugeschnittene Beratung. Dieses Kompetenzzentrum unterstützt die Westschweizer Kantone und die kantonalen Bio-Organisationen in der Entwicklung des Biolandbaus. Mehrere Projekte sind bereits in der Entwicklung. Das Wissen, die Erfahrung und die Kompetenz der biologischen und konventionellen Landwirtschaft um verschiedene Kulturtechniken werden stärker vernetzt, um den gegenseitigen Horizont zu erweitern. Eine Vereinbarung zwischen den drei Partnern fixiert die Ziele dieser verstärkten Zusammenarbeit.

Josy Tamarcaz, Pflanzenbau

Landwirtschaft in urbanen Gebieten – Beispiel Lausanne Nord

In den nächsten Jahren wird sich der Norden von Lausanne mit einem grossen Bevölkerungswachstum auseinandersetzen müssen. Die Rede ist von etwa 36 000 zusätzlichen Einwohnerinnen und Einwohnern und/oder Arbeitsstellen. Um die Koordination der territorialen Planung der zwölf betroffenen Gemeinden sicher zu stellen, wurde die Organisation «Le Schéma directeur du Nord lausannois (SDNL)» ins Leben gerufen.

Nach den Planungsarbeiten in Bezug auf die Städteplanung und die Landschaftsgestaltung haben die zwölf Gemeinden mittels SDNL den Wunsch geäussert, die potenziellen Auswirkungen der Urbanisierung auf die Landwirtschaft in ihrem Perimeter präziser zu untersuchen. In diesem Zusammenhang wurde die AGRIDEA beauftragt, eine landwirtschaftliche Planung mit Unterstützung einer Expertengruppe durchzuführen. Der gesamte Prozess wurde massgeblich von den Schlüsselakteuren – einer Gruppierung von Landwirtinnen und Landwirten aus dem betroffenen Perimeter sowie einer technischen Begleitgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Gemeinden – beeinflusst. An drei partizipativen Workshops konnte ein gemeinsames Verständnis der aktuellen Situation und der anstehenden Herausforderungen gewonnen werden. Die im Prozess entstandene Vision «Eine diversifizierte Landwirtschaft, die Anerkennung und Wertschätzung der Branche und ein gemeinsamer Landwirtschaftsraum» half, Ziele sowie Massnahmen zu definieren und zu priorisieren.

Die Landwirtschaft im Perimeter

73 Landwirtschaftsbetriebe teilen sich 2500 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche. Davon widmen sich etwa zwanzig Betriebe ausschliesslich dem Ackerbau und betreiben meist noch eine ausserbetriebliche Tätigkeit. Ungefähr vierzig Betriebe halten Rindvieh mit Weiden und Wiesen sowie Ackerbau. Weitere zwölf Betriebe kombinieren Gemüse- und Ackerbau. Einige wenige halten Pferde und ein Betrieb hat Schafe. Die Höhenlage ist für den Gemüseanbau sowie die Spezialkulturen – in einem wesentlichen Teil des Perimeters (Jorat) – ein limitierender Faktor. Eine weitere beobachtete Tendenz ist die Aufgabe der Milchproduktion zugunsten der Mutterkuhhaltung beziehungsweise ganz weg von den Kühen hin zum Ackerbau. Der Grossteil der Produktion wird mittels langen Wertschöpfungsketten ohne spezielle Differenzierung vermarktet. Die Agrarpolitik sowie die nationale Marktentwicklung beeinflussen massgeblich die Strategien der Bauernfamilien.

Auswirkungen der Urbanisierung auf die Landwirtschaft und damit verbundene Massnahmen

Eine direkte Auswirkung der Urbanisierung ist eine absehbare Reduktion von geschätzten 260 Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche. Einige der zentralgelegenen Betriebe ohne Nachfolge werden ihren Hof verschwinden sehen. Andere werden Teile der bisher genutzten Fläche verlieren. Um die Landwirt-

schaft in dieser Anpassungsphase – hin zu einer noch städtischeren Umgebung – zu unterstützen, wurden Massnahmen, deren Umsetzung sowie Zuständigkeiten auf Gemeindeebene vorgeschlagen. Des Weiteren wird die wachsende Bevölkerung einen Verkehrszuwachs auf den Hauptachsen verursachen. Ebenso werden die Freizeitaktivitäten im Landwirtschaftsraum ansteigen. Das Potenzial der Direktvermarktung wird schwierig einzufangen, denn das Gemüse des Perimeters wird heute schon direkt vermarktet. Fleisch, Getreide und Industriemilch werden zurzeit von grossen Vermarktungsketten absorbiert. Die Gemeinden ihrerseits könnten hingegen eine aktive Rolle bei der Nachfrage nach lokalen Produkten übernehmen. Auch Produzierende ausserhalb des Perimeters könnten dabei über die Gemeinschaftsgastronomie eine Rolle spielen, um die Nachfrage nach lokalen Produkten zu befriedigen. Verschiedenste landwirtschaftliche Dienstleistungen in Form von Landschaftspflege, Biodiversität und Energie tragen zu einem differenzierten und dynamischen Bild der Landwirtschaft bei. Eine der Hauptaufgaben wird es sein, Gemeinden sowie deren Bewohnerinnen und Bewohner für die Landwirtschaft zu sensibilisieren und sie darüber zu informieren.

Wie weiter?

Die Resultate der landwirtschaftlichen Planung haben gezeigt, dass die Gemeinden Interesse haben, die Landwirtschaft zu unterstützen. Mit dem Ziel, dass ihr Beitrag zur regionalen Attraktivität anerkannt wird. Was bedeutet das konkret? Was muss unternommen werden, damit es nicht bei leeren Absichten bleibt? Die ausgearbeiteten Massnahmen hängen stark von der politischen Bereitschaft zur Umsetzung, den Finanzierungsmöglichkeiten und der Motivation der Landwirtinnen und Landwirte im Perimeter ab. Eine Massnahme ist die Erarbeitung eines Leitfadens für Gemeinden, um auf die Situation und die Funktion der Landwirtschaft in der Stadt- und Raumentwicklung hinzuweisen und konkrete Hilfsmittel vorzustellen. Der Leitfaden wird in einem Modellvorhaben des Bundes erarbeitet.

David Bourdin, Ländliche Entwicklung





Regionalentwicklung im Gotthardgebiet

Im Auftrag des NRP-Programms «San Gottardo 2020» (NRP steht für Neue Regionalpolitik) haben die AGRIDEA und alpina-vera – im Anschluss an eine HAFL-Potenzialanalyse zur Landwirtschaft im Gotthardgebiet – eine Reflexionsphase zur Weiterentwicklung von Projektideen geleitet. Zwecks Standortbestimmung wurden zwei Workshops mit Expertinnen und Experten aus der Käse- und Milchbranche sowie dem Tourismus, der Regionalentwicklung und der landwirtschaftlichen Beratung aus den vier Kantonen im Gotthardgebiet (Graubünden, Tessin, Wallis, Uri) durchgeführt. Die Ergebnisse wurden von der AGRIDEA zusammengefasst und weiterentwickelt. Die Arbeit dient den Verantwortlichen aus den Kantonen und des Programmes San Gottardo als Basis, um die Vernetzung und Wertschöpfung der Landwirtschaft zu optimieren.

Die Ergebnisse der Workshops haben gezeigt, dass im Bereich Vermarktung und Vernetzung ein beträchtliches Entwicklungspotential vorhanden ist. Hingegen ist bei der Einschätzung zu Produktion und Verarbeitung herausgekommen, dass gewisse lokale und regionale Initiativen bereits gut funktionieren und die Ressourcen für eine überregionale Koordination vor allem bei den Produzierenden nur beschränkt vorhanden sind. Insbesondere beim Agrotourismus wurde ersichtlich, dass auf Seiten der Bauernfamilien sowie Älplerinnen und Älpler nur wenig Spielraum zur Weiterentwicklung besteht. Weiter geplante Schritte sind der Aufbau eines Warenkorbs mit Gotthardprodukten sowie branchenspezifische Abklärungen für die Milch- und Fleischproduktion. Die AGRIDEA wird den Prozess je nach Bedarf weiter begleiten.

Daniel Mettler, Ländliche Entwicklung

Welcher Schlachthof für welches Bedürfnis?

Das Projekt «Les besoins régionaux du Grand-Genève en matière d'abattoirs» (Regionale Bedürfnisse von Grand-Genève in Bezug auf Schlachthäuser) ist eine grenzüberschreitende französisch-schweizerische Studie. 2012 stellte sich im Gebiet der Zollfreizone Grand-Genève die Frage nach der Aufrechterhaltung alter Schlachthäuser. Sollten sie erneuert oder zugunsten eines neuen grenzüberschreitenden Schlachthofs geschlossen werden?

Hierzu wurde unter der Leitung der AGRIDEA in Zusammenarbeit mit Agrigenève und Prométerre auf der Schweizer Seite und den Landwirtschaftskammern Ain und Haute-Savoie auf der französischen Seite eine Bestandsaufnahme aller betriebsfähigen Schlachthäuser erstellt. Des Weiteren wurden im Juli 2014 an einem Workshop mit verschiedenen Akteuren aus bei-

den Ländern die Vorzüge einer Lösung, basierend auf der Komplementarität von Grossbetrieben und Kleinschlachthöfen im Nahbereich mit guter Ausstattung, deutlich. Über die Betrachtung der grenzübergreifenden Aspekte hinaus, hat die Studie die Komplementarität von grossen Schlachtbetrieben und Schlachthöfen mit geringerer Kapazität aufgezeigt. Erstere, häufig durch Grossverteiler oder industrielle Fleischverarbeitende betrieben, verfügen über einen leistungsfähigen Betrieb und tiefe Schlachtpreise. Die kleineren Schlachthöfe hingegen kommen – bei guter Führung durch eine engagierte Gruppe von Lieferanten und lokalen Metzgern – den Bedürfnissen der Direktvermarkter und lokalen Metzger nach: kurze Transportwege, flexible Planung, gute zwischenmenschliche Kontakte und eine passende Ausstattung (Reifungskammern und Verarbeitungsräume).

Sophie Réviron, Märkte, Wertschöpfungsketten und Pascal Python, Tierhaltung

Die AGRIDEA erkundet Trends im Wissensmanagement

Die Gruppe Internationale Zusammenarbeit verbindet seit vielen Jahren eine Kooperation mit der Abteilung Wissen-Lernen-Kultur (WLK) der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA). 2015 wurde die AGRIDEA beauftragt, eine Studie zu erstellen: Welche Strategien verfolgen andere Organisationen der internationalen Zusammenarbeit im Bereich Wissen und Lernen und welche Trends beobachten sie? Die Abteilung WLK wollte durch den Blick über die eigene Organisation hinaus Anregungen für ihre Arbeit gewinnen. Die AGRIDEA führte Interviews mit Wissensmanagement-Verantwortlichen, Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaft und der Privatwirtschaft. Des Weiteren moderierte sie eine Onlinediskussion mit Wissensmanagement-Interessierten. Auf diese Art wurden Spannungsfelder und Entwicklungsrichtungen erkundet und abschliessend für die Kundin aufbereitet.

Wissensmanagement soll ermöglichen, dass Lernprozesse gestaltet und wichtige Erfahrungen über ein begrenztes Projekt hinaus zugänglich gemacht werden. Dabei geht es laut Studie immer weniger darum, Informationen in Datenbanken und Dokumenten wie Merkblättern oder Erfolgsgeschichten zugänglich zu machen, sondern vermehrt um die Vernetzung und den lebendigen Austausch zwischen Wissensträgern und -nutzern. Der Fokus liegt auf den Menschen. Dabei zeigt sich, dass die Organisationen vor der Herausforderung stehen, wie sie eine fruchtbare Lern- und Fehlerkultur entwickeln und mehr Raum für Experimente und Innovation schaffen können, ohne ihre Rechenschaftspflicht zu vernachlässigen.

Corinne Sprecher und Angela Deppeler, Internationale Zusammenarbeit

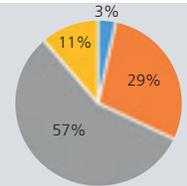
Mitarbeitende

Regelmässig – jeweils in den geraden Jahren – führt die AGRIDEA eine Umfrage zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden durch.

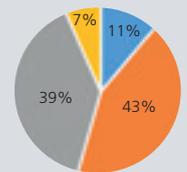
Die Resultate der Zufriedenheitsumfrage 2014 wurden den Mitarbeitenden im Mai 2015 vorgestellt. Anfang Juni hatten diese in einem internen Workshop Gelegenheit, sich mit verschiedenen Aspekten noch vertieft auseinanderzusetzen. Für die Themenkreise «Arbeitsbelastung / Zeit für Innovation / Störungen am Arbeitsplatz», «Kommunikation zwischen der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden», «Vertrauen zu Vorgesetzten / Meinungsverschiedenheiten mit Vorgesetzten» und «Feedbacks / Kommunikation der Vorgesetzten» wurde diskutiert und festgehalten, was gut läuft, wo Handlungsbedarf besteht und welche Massnahmen oder Wünsche umgesetzt werden sollen.

Esther Weiss, Interne Dienste

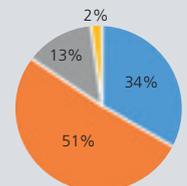
Ich habe genügend Zeit, um mich mit Zukunftsfragen zu beschäftigen und neue Ideen/Projekte zu entwickeln.



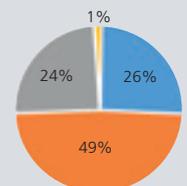
Die Kommunikation zwischen der Geschäftsleitung und den Mitarbeitenden funktioniert reibungslos.



Ich kann Meinungsverschiedenheiten mit meinen Vorgesetzten fair ausdiskutieren.



Ich erhalte Feedback von meinen Vorgesetzten für meine Arbeit.



- Trifft voll und ganz zu
- Trifft zu
- Trifft eher nicht zu
- Trifft überhaupt nicht zu

Camille Kroug,
Ländliche Entwicklung



«Meine Arbeit bei der AGRIDEA erlaubt mir, meine Kenntnisse zu erweitern und meine beruflichen Kompetenzen einzubringen. Dank der thematischen Vielfalt, mit der ich mich täglich befasse, arbeite ich eng mit Kollegen aus sehr unterschiedlichen Fachrichtungen mit anderen Berufserfahrungen zusammen. Diese Multidisziplinarität ist für alle Projekte eine Bereicherung.»

Mareike Jäger,
Pflanzenbau



«Die AGRIDEA bietet mir schon seit vielen Jahren ein kreatives Arbeitsumfeld mit Spielraum für bereichernde Netzwerkarbeit und der Möglichkeit, eigene Ideen in Projekte und Kundenangebote umsetzen zu können. Die Arbeit war mir immer sehr wichtig und auch als meine Kinder noch klein waren, bot mir die AGRIDEA den geeigneten Rahmen, alles unter «einen Hut» zu bringen.»

Sacha Pavlovic,
Personal, Finanzen, Kommunikation



«Die Qualifikation des Personals ist ein zentrales Anliegen der AGRIDEA. Deshalb ermutigt sie ihre Mitarbeitenden, sich weiterzubilden und bietet Personen, die ihr Studium fortsetzen wollen, ideale Rahmenbedingungen. Dies hat mir ermöglicht, eine berufsbegleitende FH-Ausbildung zu absolvieren und derzeit auf meinen MBA-Abschluss an der HES-SO hinzuarbeiten.»

Vorstand

Der Vorstand ist für die strategische Führung der AGRIDEA zuständig. Er fasst dazu Beschlüsse, erarbeitet Direktiven und überwacht ihre Umsetzung. Gewählt wird dieses Gremium wie auch das Präsidium und das zweiköpfige Vizepräsidium von der Delegiertenversammlung.

Am 31. Dezember 2015 setzte sich der Vorstand der AGRIDEA gemäss Statuten wie folgt zusammen:

Vier Vertretungen aus Mitgliedorganisationen:

- Jeanette Zürcher-Egloff, Vizepräsidentin der AGRIDEA, Bildungsverantwortliche und Vorstandmitglied des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes
- Francis Egger, Verantwortlicher des Departementes «Wirtschaft und Politik» des Schweizer Bauernverbands
- Hanspeter Kern, Präsident der Schweizer Milchproduzenten
- Stéphane Teuscher, Direktor von ProConseil Sàrl Prométerre

Eine Vertretung aus der Politik:

- Lorenz Koller, Präsident der AGRIDEA, Alt-Landeshauptmann des Kantons Appenzell Innerrhoden

Drei Vertretungen aus den Kantonen:

- Gérald Dayer, Vizepräsident der AGRIDEA, Leiter des Landwirtschaftsamts des Kantons Wallis
- Frédéric Brand, Leiter des Landwirtschaftsamts des Kantons Waadt
- Matthias Müller, Leiter Landwirtschaft Aargau

Zwei Vertretungen aus den Beratungsdiensten:

- Olivier Girardin, Direktor der Fondation Rurale Interjurassienne
- Markus Höltschi, Prorektor des Berufsbildungszentrums Natur und Ernährung Hohenrain

Eine Vertretung aus der Forschung:

- Jean-Philippe Mayor, Dr ès sciences, Stellvertretender Chef Agroscope

Beratendes Mitglied:

- Anton Stöckli, Bundesamt für Landwirtschaft

Externe Revisionsstelle:

- Finanzinspektorat des Kantons Wallis

Jean-Philippe Mayor,
Stellvertretender Chef Agroscope



«Forschung – Wissenstransfer – Beratung ... Eine Trilogie, die nur dann Sinn macht, wenn der Praktiker von Innovationen profitiert, die für seine Aktivitäten nutzbringend sind. Genau deshalb gefällt mir meine Tätigkeit im Vorstand der AGRIDEA. Die Vernetzung unserer Themenbereiche erlaubt den Produzenten gut, effizient und mit dem grössten Nutzen für eine anspruchsvolle Kundschaft zu produzieren.»

Gérald Dayer, Leiter des Landwirtschaftsamts des Kantons Wallis



«Die Landwirtschaft muss sich ständig neuen Herausforderungen stellen. Die AGRIDEA ist die einzige Plattform, die alle relevanten Akteure sowohl der Branche als auch von Bund und Kantonen vereint. Sie fungiert daher als strategische Koordinationsstelle bei der Umsetzung staatlicher Massnahmen mit dem Ziel, Perspektiven für die Schweizer Landwirtinnen und Landwirte und ihre Familien zu eröffnen.»

Hanspeter Kern, Präsident der Schweizer Milchproduzenten



«Eine gute Ausbildung und Beratung sind für die Schweizer Milchproduzenten zentrale Voraussetzungen für wirtschaftliches und ökologisch nachhaltiges Produzieren. Dank der guten Zusammenarbeit mit der AGRIDEA entstehen gemeinsame Ausbildungsprogramme wie das Projekt «Erfolgreiche Milchproduktion». Diese helfen den Schweizer Milchproduzierenden ihre Betriebe noch erfolgreicher führen zu können.»

Vereinigung AGRIDEA

Daniel Bärtschi, Geschäftsführer Bio Suisse



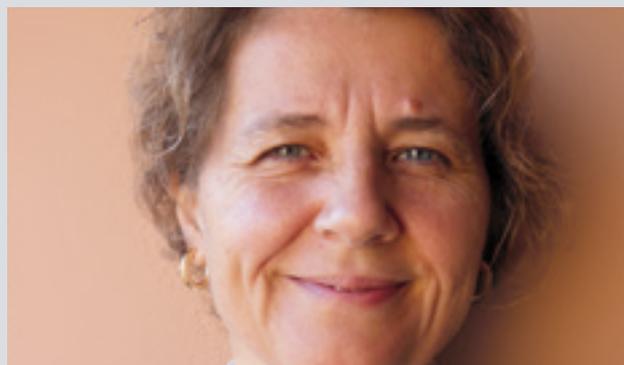
«Bio Suisse ist der Dachverband der Schweizer Knospe-Betriebe und Eigentümerin der eingetragenen Marke Knospe. Träger sind die über 6000 Knospe-Produzentinnen und -Produzenten, die in 32 Mitgliedsorganisationen organisiert sind. Der Bio-Markt wächst jährlich um etwa fünf Prozent. Allerdings gibt es etliche Produktbereiche, in denen das Angebot aus dem Inland nicht ausreicht, insbesondere bei den Acker- und Spezialkulturen. Gefragt sind also mehr Biobetriebe und somit auch eine professionelle Beratung der Betriebsleiterfamilien, die umstellen wollen. Hier wirkt die AGRIDEA mit ihren Publikationen und sonstigen Angeboten sehr fördernd. Die Zusammenarbeit im AGRIDEA-Projekt «Aktionsplan Biolandbau: Leitfaden zu Massnahmen für die Entwicklung der biologischen Landwirtschaft» war sehr positiv. Er stellt eine Auswahl von Instrumenten zur Verfügung, die die Arbeit der zuständigen politischen Gremien und Entscheidungsträger unterstützen. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht in der Westschweiz. So ist unsere Antenne Romande bei der AGRIDEA eingemietet und unser Mitarbeiter profitiert von der engen Vernetzung vor Ort. Wir sind sehr froh über diese gute Lösung. So kann der Biolandbau noch besser bekannt gemacht werden und Betriebe können die Möglichkeit zur Umstellung prüfen, ohne hohe Hürden überwinden zu müssen.»

Jean-Paul Lachat, Vorsteher des «Service de l'économie rurale», Jura



«Auch die Kantone nehmen die Leistungen der AGRIDEA in Anspruch. Für die Implementierung und die Überweisung der Direktzahlungen haben Waadt, Neuenburg, Genf und Jura auf die IT-Kompetenzen der AGRIDEA zurück gegriffen, um die Plattform ACORDA zu entwickeln. Den Informatikern ist es gelungen, mit dem Personal der Kantonsverwaltungen einen super Teamgeist zu entwickeln und somit den Landwirtinnen und Landwirten zur Erfassung und Verarbeitung ihrer Daten ein leistungsfähiges System anzubieten.»

Daniela Linder Basso, Leiterin des «Ufficio della consulenza agricola», Tessin



«Das «Ufficio della consulenza agricola» ist dem kantonalen Landwirtschaftsamt angegliedert. Es berät Tessiner Landwirtinnen und Landwirte in technischen und wirtschaftlichen Belangen. Die AGRIDEA ist für uns aus verschiedenen Gründen wichtig. So fördern Weiterbildungen und interkantonale Gruppen den Austausch mit anderen Beratenden. Zudem schätzen wir die enge Zusammenarbeit mit dem Tessiner Standort. Letzterer ist aktiv in den Bereichen Projekte zur Regionalentwicklung (PRE), Futterbau und Herdenschutz.»

Mitglieder

Breite Trägerschaft	
43	Landwirtschaftliche oder im ländlichen Raum tätige Organisationen und Institutionen
27	Kantone und Fürstentum Liechtenstein
11	Kollektivmitglieder

Mitgliedorganisationen	
AGORA, Association des groupements et organisations romands de l'agriculture	SBV, Schweizer Bauernverband
AgriGenève	Schaffhauser Bauernverband
Agrofutura AG	Schweizerische Vereinigung der AOC-IGP
ALB-CH, Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaftliches Bauen	Schweizerischer Weinbauernverband
ALIS, Schweizer Agrar-, Forst- und Lebensmittelingenieure	SEMAG, Saat- und Pflanzgut AG
Amrein Futtermühle AG	SLJV, Schweizerische Landjugendvereinigung
ASS, Association suisse des sélectionneurs	SLV, Schweizerischer Landmaschinenverband
Banque cantonale vaudoise	SMP, Schweizer Milchproduzenten
BeratungsForum Schweiz, BFS	Solothurnischer Bauernverband
Bio Suisse	SOV, Schweizer Obstverband
Büchel Klaus	St. Galler Bauernverband
BUL, Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft	Suisag, AG für Dienstleistungen in der Schweineproduktion
Bündner Bauernverband	Suisseporcs
Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture	SVIAL, Schweizerischer Verband der Ingenieur-AgronomInnen und der Lebensmittel-IngenieurInnen
Ecole d'ingénieurs de Changins	SVIL, Schweizerische Vereinigung für Industrie und Landwirtschaft
Federazione dei viticoltori della Svizzera italiana	SVLT, Schweizer Verband für Landtechnik
Holzenergie Schweiz	SVU, Schweizerischer Verband der Umweltfachleute
Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband	SVW, Schweizerische Vereinigung für Wiederkäuergesundheit
Mutterkuh Schweiz	Swisssem Schweizerischer Saatgutproduzentenverband
OGG, Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kt. Bern	SwissTabac
OIC, Interkantonale Zertifizierungsstelle	treuland, Treuhandverband Landwirtschaft Schweiz
Otto Hauenstein Samen AG	Unione Contadini Ticinesi
Prolait, Fédération laitière	Verband Thurgauer Landwirtschaft
Prométerre	Vitiswiss
SAB, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete	Vitival
SAV, Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband	VSGP, Verband Schweizerischer Gemüseproduzenten
SBLV, Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband	Zürcher Bauernverband

AGRIDEA in Zahlen

Der Finanzhilfevertrag zwischen dem BLW und der AGRIDEA 2014 – 2017 sieht fünf Leistungsziele vor. Die Punkte 1 bis 5 präsentieren eine Auswahl von Indikatoren, der im Rahmen des Grundmandats erbrachten Leistungen. Punkt 6 gibt Auskunft über externe Mandate.

1 Beschaffung von Grundlagen und Daten, Entwicklung von Methoden

	2014	2015	Bemerkung 2015
Anzahl Grundlagen und Daten sowie Methoden – 2015 beendet	20	9	Beispiele: neue Version des Controllings, Monitoring von PRE, Erschaffung des Ecosystems der Brutkastenerneuerung, Aktualisierung der Empfehlungen über die Verbesserung der Effizienz der Scheunentrocknung usw.
Anzahl Grundlagen und Daten sowie Methoden – Entwicklung im Gang	14	14	Beispiele: partizipative Videos, PER-Romandie 2016, Suisse-Bilanz mit Dokumentation und komplette Module, Wissensverbesserungen der Tessinerwiesen usw.
Anzahl eingesetzter Arbeitstage für die Entwicklung und Aktualisierung von Methoden	2087	2153	Arbeitstage im Rahmen des Grundmandats: 1423 Tage Arbeitstage für externe oder gemischte Projekte: 730 Tage
Anzahl Projekte und Fachbereiche mit Einbezug einer Entwicklung und/oder einer Aktualisierung von Methoden	207	204	Im Rahmen des Grundmandats: 133 Für externe und/oder gemischte Projekte: 71

2 Berufseinführung, Qualifikation und Weiterbildung der Beratungskräfte

	2014	2015	Bemerkung 2015
Anzahl durchgeführter Kurse	88	99	68 Kurse in Lindau, 31 in Lausanne
Anzahl Teilnehmende	2561	3048	Gesamthaft 4480 Kurstage/Kursteilnehmende
Zufriedenheitsgrad	92.9%	93.1%	Prozentsatz der Personen, die zufrieden oder sehr zufrieden mit den besuchten Kursen waren

3 Information, Dokumentation, Hilfsmittel und IT

	2014	2015	Bemerkung 2015
Anzahl Publikationen für den Verkauf	402	426	
Anzahl Softwares für den Verkauf	143	146	
Anzahl erhältliche Abonnemente	32	33	
Anzahl erledigter Aktualisierungen	99	80	
Anzahl verkaufter Publikationen	198'741	108'492	
Anzahl verkaufter Softwares und Lizenzen	31'090	30'278	
Anzahl Besucher auf den Internetseiten	497'286	450'072	Kumuliert: AGRIDEA (141'533), PAG (104'647), SOLINSA (53'64), FOCUS AP-PA (66'595), Herdenschutz (19'973), ÖQV (111'488) et AGRI-ECODRIVE (472)

4 Direkte Unterstützung in der Beratung, bei der Weiterbildung, der Entwicklung von Organisationen und Gruppen

	2014	2015	Bemerkung 2015
Aufgewendete Arbeitstage für die Unterstützung bei der Beratung und der Weiterbildung*	843	993	Davon 766 im Rahmen des Grundmandats und 227 im Rahmen von gemischten oder externen Projekten

*Ein Arbeitstag entspricht 8 Stunden 24 Minuten

5 Plattformen und Netzwerke

	2014	2015	Bemerkung 2015
Anzahl Plattformen und Netzwerke, in denen die AGRIDEA miteinbezogen ist (Geschäftsleitung oder Teilnahme)	198*	188	Internationale: 20 Nationale: 123 Regionale: 45

* Bereinigte Zahl (201 vor der Korrektur)

6 Externe Mandate

	2014	2015	Bemerkung 2015
Anzahl externer Mandate	210	224	Zunahme der Anzahl kleiner Mandate
Anzahl aufgewendeter Arbeitstage für die externen Mandate	5339	5150	Davon 183 Arbeitstage für die zusätzlichen Mandate zum Grundmandat

Impressum

Herausgeberin	AGRIDEA Eschikon 28 CH – 8315 Lindau T +41 (0)52 354 97 00 • F +41 (0)52 354 97 97 kontakt@agridea.ch • www.agridea.ch
Autorinnen und Autoren	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGRIDEA
Redaktion	Franziska Schwalder, Monique Perrottet, AGRIDEA
Übersetzung	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGRIDEA und Trait d'Union
Fotos	Markus Bühler-Rasom (S. 1, 2, 9, 10, 14, 18, 21), Johannes Hanhart (S. 5), ©2009 GeoBasis-DE/BKG / ©2016 Google (S. 6), Josy Tamarcaz (S. 13), Michel Amaudruz (S. 17), Franziska Schwalder (S. 20), ZVG (S. 22)
Gestaltung	Michael Knipfer, AGRIDEA
Druck	AGRIDEA
Art.-Nr.	1039 © AGRIDEA, Juni 2016 ISO 9001 • ISO 29990 • IQNet

Organigramm der AGRIDEA per 31.12.2015

Direktion
Direktor: Ulrich Ryser Stv. Direktorin: Sylvie Aubert Brühlmann
Geschäftsleitung
Sylvie Aubert Brühlmann, Philippe Droz, Hermine Hascher, Pierre Praz, Ulrich Ryser, Marc Vuilleumier

Interne Dienste 1	Bildung und Information 2	Unternehmen und Familie 3	Landwirtschaftliche Produktion und Umwelt 4	Ländliche Entwicklung, Märkte, International 5
DL: Sylvie Aubert Brühlmann Stv. DL: Esther Weiss	DL: Marc Vuilleumier Stv. DL: vakant	DL: Hermine Hascher Stv. DL: Jean-Luc Martrou	DL: Philippe Droz Stv. DL: Roland Künzler	DL: Pierre Praz Stv. DL: vakant
Personal, Finanzen, Kommunikation 110	Bildung, Beratung 210	Betrieb, Familie, Diversifizierung 310	Pflanzenbau 410	Ländliche Entwicklung 510
GrL: Sylvie Aubert Brühlmann Stv. GrL: Esther Weiss	GrL: Niels Rump Stv. GrL: Annette Schmidt	GrL: Hermine Hascher Stv. GrL: Jean-Luc Martrou	GrL: Irene Weyermann Stv. GrL: Josy Tamarcaz	GrL: Daniel Mettler Stv. GrL: David Bourdin
Azra Abidovic Nadine Manser Sacha Pavlovic Bettina Perroud Franziska Schawalder Jocelyne Schneider	Marie-Eve Cardinal Tamara Escher Olivia Hartmann Daniela Meyer Hans Schüpbach	Gregor Albisser Marlis Ammann Claire Asfeld Sylvain Boéchat Benoît-Denis Gascard Christian Guler Susanna Hauser Béatrice Manceau Jacques Pasquier Hansruedi Schoch Patrizia Schwegler Ueli Straub Esther Thalmann Michèle Zufferey	Michel Amaudruz Bruno Arnold Dominique Dietiker Jacques Dugon Johannes Hanhart Mareike Jäger Monique Perrottet Martina Rösch Mariem Rtimi Jean-François Vonnez	Vito Bortolotti Simon Degelo Félix Hahn Daniela Hilfiker Kim Anh Joly Camille Kroug Riccarda Lüthi François Meyer Valérie Miéville-Ott Ruth Moser Emiliano Nucera Andreas Schiess Sara Widmer
	Verlag 220	Supportzentrum 240	Tierhaltung 420	Märkte, Wertschöpfungsketten 520
	GrL: Kurt Rahmen Stv. GrL: François Pilet	GrL: Silvia Labhart Stv. GrL: Petra Tamagni	GrL: Roland Künzler Stv. GrL: Pascal Python	GrL: Sophie Réviron Stv. GrL: Gaudenz Pfranger
	Informatik 230	Heinrich Ariss Diego Bernard Pauline Blaser Lila Bonhomme Anna-Maria Borter Kim Brugger Marianne Brunner Nicole Champion Sanela Ilic Caroline Kälin Michael Knipfer Rita Konrad Eric Kuhnt Tim Kuhnt Monika Müller Marina Pilet Kim Jessica Stangl Vera Susic	Marc Boessinger Sabina Graf Fabienne Gresset Kathrin Guldemann Franz Sutter	Alfred Bänninger Magali Estève Astrid Gerz Martina Siegenthaler
	Raphaël Althaus Marc-André Bucher Dante Carint Thierry Cattel Jean-Christophe Chatelain Nicolas Destrez Dagmar Feierabend Sábrina Figueiras Ulrich Jenzer Damara Lenz Frédéric Monnier Pierre Moretti Raymond Mortagui Robert Stricker Lionel Théry		Umwelt, Landschaft 430	Internationale Zusammenarbeit 530
			GrL: Myriam Charollais Stv. GrL: Corinne Zurbrügg	GrL: Daniel Roduner Stv. GrL: vakant
			Regula Benz Michel Fischler Michel Jeanrenaud Philippe Jucker Pierre Julien Bettina Marbot Iris Motzke Johanna Schoop Barbara Weiss	Peter Bucher Alexandra Carter Angela Deppeler Natalie Ernst Lorenz Schwarz Corinne Sprecher

Abkürzungen

DL = Departementsleiter/in
Stv. DL = Stv. Departmentsleiter/in
GrL = Gruppenleiter/in
Stv. GrL = Stv. Gruppenleiter/in

	2013	2014	2015
Anzahl Vollstellen	119,5	123,25	117,65
Anzahl Mitarbeitende	144	151	144
davon Frauen (31.12.)	67	72	71
Frauenanteil in der Geschäftsleitung	33%	33%	50%
Durchschnittsalter (Jahre)	41,97	42,92	42,83
Anzahl Lernende	3	4	3
Anzahl Praktikantinnen und Praktikanten	15	12	10